

WISSENSCHAFTSPREIS 2006 FÜR KINDGEMÄSSE PÄDAGOGIK

DIE PREISTRÄGERINNEN STELLEN IHRE ARBEITEN VOR



Erster Preis (€ 3.000,-)
Mag.a Barbara Tuerr
Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft
bei Univ.Prof. Dr. Karl Garnitschnig

**“ Die Umsetzung der Prinzipien der Montessori-Pädagogik
an österreichischen Volksschulen unter besonderer
Berücksichtigung der Freiheit des Kindes“**

Mag.a Barbara Tuerr, geboren 1971 in Dornbirn, arbeitete vorerst in Wien in der Behindertenbetreuung und als Kindergruppenbetreuerin. 1991 Aufbau und Mitarbeit in der Montessori-Kindergruppe „Sonnenschein“ in Pressbaum. Die Mutter dreier Kinder startete 2000 ihr Studium der Bildungswissenschaft an der Universität Wien mit den Schwerpunkten Sonder- und Heilpädagogik, Schulpädagogik und Medienpädagogik und arbeitete parallel ab 2005 an der Medienpädagogischen Beratungsstelle Baden. 2006 Abschluss des Studiums der Bildungswissenschaften und Beginn der Ausbildung zur Legasthietrainerin bei Dr. Sindelar.

Zusammenfassung der Autorin:

Montessori hat die Freiheit zum Grundprinzip ihrer Pädagogik gemacht, deshalb werden in der vorliegenden Arbeit die Montessori-Volksschulklassen in Österreich unter dem speziellen Aspekt der Freiheit beleuchtet.

So ermöglicht z.B. die freie Auswahlmöglichkeit aus einem differenzierten Lernangebot eine gründliche Förderung jedes einzelnen Kindes nach seinen Fähigkeiten. Die Kinder können im eigenen Lerntempo arbeiten und so lange üben, bis der Lernerfolg gesichert ist. Sie lernen, wie sie sich Informationen holen, sie lernen, sich die Zeit einzuteilen und ihre Arbeitsergebnisse einzuschätzen und werden dabei von den Pädagogen aufmerksam begleitet.

In der Arbeit wird die Frage aufgeworfen, wie die Möglichkeiten und die Bedingungen von Freiheit in heutigen Montessori-Klassen verstanden werden, bzw. welchen Stellenwert Freiheit in den Erziehungskonzepten hat und wie diese von Montessori selbst interpretiert wurde. Der Fokus wurde speziell auf die organisatorische Umsetzung und ihre Interpretation durch die Pädagogen gerichtet. Dabei stellte sich heraus, dass nur 33% der untersuchten Klassen den Kriterien der Montessori-Pädagogik im Hinblick auf die Umsetzung von freiem Unterricht genügen.

Befragt wurden Pädagoginnen, die in Montessorischulen bzw. Klassen mit Montessori-Schwerpunkt im Schuljahr 2002/2003 unterrichteten. An der Erhebung beteiligten sich insgesamt 192 Schulen mit 401 Pädagoginnen, dies entspricht einer Rücklaufquote von 32,7%.

„Die Freiheit ist die Basis von allem und der erste Schritt ist getan,
wenn das Individuum ohne Hilfe anderer handeln kann
mit dem Bewusstsein, eine lebendige Einheit zu sein...“

(Montessori zit. nach Böhm 1996, S. 52)



Zweiter Preis (€ 2.000,-)

Mag.a Martina Svoboda

**Universität Wien, Institut für Bildungswissenschaft
bei Univ.Prof. Dr. Gisela Gerber**

**“ Das Menschenbild in der Heilpädagogik am Beispiel
der Integration von Kindern mit Behinderungen unter Einbeziehung der
Montessori-Pädagogik“**

Mag.a Martina Svoboda, geb. 1959 in Wien ist seit März dieses Jahres als Kindergartenleiterin in einem Kindergarten der Stadt Wien tätig. Nach einigen Semestern Handelswissenschaften und Jahren in der Privatwirtschaft ab 1991 Ausbildung zur Kindergartenpädagogin und zur Montessori-Pädagogin. Betreuung von Kindern ohne und mit Behinderungen in Integrationsgruppen. Studium der Pädagogik mit der Fächerkombination Sonder- und Heilpädagogik.

Zusammenfassung der Autorin:

Der Anlass für die Entstehung meiner Diplomarbeit war eine Studie zum „Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003“, die die Annahme, dass Menschen mit Behinderungen lediglich wegen ihrer Beeinträchtigung vom Leben in der Gesellschaft ausgeschlossen werden, bestätigt. Mit meinen Ausführungen wollte ich aufzeigen, dass die Montessori-Pädagogik eine Methode darstellt, die als Hilfe zur Eroberung der Unabhängigkeit gesehen wird, und deren Konzept die gesamte kindliche Entwicklung umfasst, wobei das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht. Diesen pädagogischen Ansatz erachte ich als besonders geeignet für die Förderung von Kindern mit Behinderungen, weil er Anregungen und Hilfen bietet, um Kinder entsprechend ihrer Entwicklungsstufen und Interessen begleiten und ihre Handlungsfähigkeit und –freiheit unterstützen zu können.



Dritter Preis (€ 1.000,-)

Mag.a Petra Katharina Ölinger

**Universität Wien, Institut für Bildungspsychologie und Evaluation
bei Univ.Prof. Dr. Alfred Schabmann**

**“ Lesen an Alternativschulen. Eine Untersuchung an den
Abgängerinnen und Abgängern der Sekundarstufen der Schulen des
Bundesverbandes für Selbstbestimmtes Lernen“**

Mag.a Petra Öllinger, geb. 1972, erlernt ursprünglich den Beruf der Kellnerin. Im zweiten Bildungsweg absolviert sie die Abendmatura und anschließend das Psychologiestudium in Wien. Mit 16 Jahren bringt sie ihren Sohn Ralph, heute 17 Jahre alt, zur Welt. Im Zuge seiner Einschulung intensive Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Konzepten und Mitarbeit am Aufbau der Mostviertler Montessorischule. Derzeit Doktoratsstudium und Mitarbeit an der Emmaus-Gemeinschaft.

Zusammenfassung der Autorin:

Lernen ohne Zwang - funktioniert das? Mit dieser Frage beschäftigt sich die vorliegende Diplomarbeit. Hierzu wurden am Ende der Pflichtschulzeit Leseleistungen und Lesemotivation von Schülerinnen und Schülern an den Schulen des Bundesdachverbandes für selbstbestimmtes Lernen mit jenen von Regelschülerinnen und Regelschülern verglichen. Anhand von hinsichtlich Geschlecht, Muttersprache, familiärem Bildungshintergrund parallelisierten Stichproben wurden Wortlesefähigkeit, phonologische Bewusstheit, Wortschatz und Leseverständnis erhoben. Ergänzend wurden Lesemotivation und Lesehäufigkeit gemessen. Es zeigte sich, dass jene Schülerinnen und Schüler, die ihre gesamte Schulzeit an einer Alternativschule verbracht haben, zwar langsamer lesen, aber über ein signifikant besseres Textleseverständnis verfügen, was teilweise auf ihre höhere Lesehäufigkeit und einen besseren Wortschatz zurück zu führen ist.